

**50 Jahre  
Liechtensteinische  
Postwertzeichen**

**1912 – 1962**

**Jubiläums-Festschrift**

**herausgegeben von der  
Regierung des Fürstentums Liechtenstein**

**Vaduz 1962  
im Selbstverlag der Fürstlichen Regierung**



Eugen Zotow  
Maler und Stecher von hohen Graden schuf bemerkenswerte Briefmarken

## Eugen Zotow

bildet den Abschluß im Liechtensteinischen Künstleralphabet. Er war kein Landeskind, sondern ein Flüchtling, den der Sturm der Revolution aus seinem Vaterland Rußland vertrieben hatte. Es verschlug ihn zunächst nach Berlin und Brüssel, wo seines Bleibens beide Male nicht für lange war. Nach bewegten Aufenthalten in beiden Städten erschien er in den dreißiger Jahren in Vaduz. Hier fand er Zuflucht und Arbeitsmöglichkeiten. Von seinen Jahren in Liechtenstein künden zahlreiche Gemälde im ganzen Lande, während sein früheres Werk ziemlich zerstreut ist. Das gesamte Schaffen seiner Jugend ist in der Sowjetunion verschollen, so daß dem Forscher nur mehr das Werk der reifen Jahre und des Alters zugänglich sein dürfte. Darüber ist vor einigen Jahren im Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein aus berufenem Munde referiert worden.

„Der russische Professor“, wie er im Land allgemein genannt wurde, war aber nicht nur ein bedeutender Maler, sondern nicht minder auch ein fähiger Graphiker, der den Stahlstich bis in seine letzten Feinheiten meisterte. Davon legt sein philatelistisches Werk beredtes Zeugnis ab. Nachdem er zunächst freischaffend tätig gewesen war, erledigte er 1939 als ersten Markenauftrag die Huldigungsausgabe für Fürst Franz Josef II. Es folgte der Stich der 10 Franken Madonna von Dux und die historische Reihe von 1942. Für diese schuf er auch ein Gedenkheft, in dem seine Originalradierungen zu den Marken enthalten sind. Sie lassen die ungemein feine und exakte Stcharbeit des Künstlers erkennen, die trotz des sorgfältigen Berner Markendrucks auf den Wertzeichen nicht so scharf herauskommen konnte. Die Bearbeitung der Bilder für die Kanalbau-Marken (1943) war seine letzte Arbeit für die Fürstliche Post. Der stilvolle Rahmen dieser Ausgabe stammt von Troyer.

Nicht genug mit der Unrast seines Lebens als Folge der revolutionären Wirren in seinem Heimatland, wurde dem Greis erneut eine schwere Prüfung auferlegt, die nicht nur seine Gesundheit erschütterte, sondern ihn auch dazu brachte, sein Gastland wieder zu verlassen und nach Südamerika weiterzuziehen. Es war ihm nicht vergönnt, einen ruhigen Lebensabend an der Seite der treuen Gattin zu verbringen. Er starb kurz nach seinem Eintreffen in der neuen Welt und hat manches Geheimnis mit ins Grab genommen. Mit ihm ging ein ungemein vielfältiger Mensch dahin.

Seine vor 3 Jahren (1959) von seiner Witwe in Vaduz veranstaltete Ausstellung gab Gelegenheit, einen repräsentativen Querschnitt durch das reiche Schaffen dieses Mannes zu studieren, das allen unvergeßlich sein wird, die diese Schau besuchen durften.